

...Die Nacht ist nicht allein zum Schlafen da....

Wenn die Bürger schlafen geh'n
in der Zipfelmütze
und zu ihrem Kanzler fleh'n,
daß er sie beschütze,
zieh'n wir festlich angetan
hin zu den Tavernen
Schlendrian Schlendrian
unter den Laternen.

Die Nacht ist nicht allein zum Schlafen da
die Nacht ist da, daß was gescheh'.
Ein Schiff ist nicht nur für den Hafen da,
es muß hinaus hinaus auf hohe See!
Berauscht euch Freunde trinkt und liebt und lacht
und lebt dem schönsten Augenblick.
Die Nacht die man in einem Rausch verbracht
bedeutet Seligkeit und Glück!

Wenn der Morgen endlich graut
durch die dunst'gen Scheiben,
und die Männer ohne Braut
beieinander bleiben,
schmieden sie im Flüsterton
aus Gesprächen Bomben.
Rebellion, Rebellion
in den Katakomben!

Die Nacht ist nicht allein zum Schlafen da,
die Nacht ist da, das was gescheh'!
Ein Schiff ist nicht nur für den Hafen da,
es muss hinaus, hinaus auf hohe See!
Berauscht Euch, Freunde, trinkt und liebt und lacht
und lebt den schönsten Augenblick!
Die Nacht, die man in einem Rausch verbracht,
bedeutet Seligkeit und Glück!

Als Trottel gilt der Komödiant
und man nennt es Schmiere
kämpft er für sein Vaterland,
wird er zur Satire.
Mit der Presse will man ihn
gänzlich ruinieren -
Solln sie doch vom Leder ziehn,
mancher wird's kapieren:

Die Nacht ist nicht allein zum Schlafen da,
 die Nacht ist da, das was gescheh'!
 Ein Schiff ist nicht nur für den Hafen da,
 es muss hinaus, hinaus auf hohe See!
 Vereint euch Freunde, schaut euch um, gebt acht:
 und nutzt den nächsten Augenblick,
 die Nacht, in der man eine Tat vollbracht,
 bedeutet Seligkeit und Glück.

Dieses Lied stammt aus dem Film „Der Tanz auf dem Vulkan“
 (der Film spielt um 1830 zur Zeit der Julirevolution in Frankreich), und dort sagt
 Gustav Gründgens als Schauspieler Debureau zu den Parisern: Jedes Volk hat die Regierung, die es
 verdient.“

Wir hatten es und wir haben es heute auch! (Bilder: Friedrich den Großen, Königin Luise, Uta vom
 Naumburger Dom, Bismarck)

Apropos Volk; Es wird behauptet, daß kein anderes Volk der Welt so viele Deutungen seiner geistig-
 seelischen Grundstrukturen aufweisen kann, wie das Deutsche, und daß diese Deutungen sich dann
 in ihrer Vielstimmigkeit selbst gegenseitig auch noch Rätsel aufgeben, und seit der Zeit, wo wir von
 „Deutschen“ überhaupt sprechen, etwa seit Heinrich I. seit ca 1000 Jahren, ganz besonders aber seit
 Martin Luther haben sich immer wieder Einheimische wie Ausländer über dieses Volk Gedanken
 gemacht.

Einige wollen wir heute zu Wort kommen lassen.

Ich fange gleich mal mit zwei Zitaten an:

„Der Deutsche hat ein Auftreten wie ein Fechter, ein Gang wie ein Hahn, ein zuchtloses Gesicht,
 eine Stimme wie ein Stier, raue Sitten und eine zusammengeraffte Gestalt.“

Und das andere: „Scheltet mir nicht die Deutschen! Wenn sie auch Träumer sind, so haben doch
 manche unter ihnen so schöne geträumet, daß ich sie kaum tauschen möchte gegen die wachsende
 Wirklichkeit unserer Feinde.“

Über das zuchtlose Gesicht der Deutschen schimpft Martin Luther und die schönen Träume der
 Deutschen bewundert Heinrich Heine.

Um gleich bei Heine zu bleiben, er hat auch in Frankreich viel über Deutschland nachgedacht und
 u. a. ein sehr bezeichnendes Gedicht geschrieben, „über die Ankunft des deutschen Nachtwächters
 in Paris“. Das waren Zeiten, da gab es noch Nachtwächter! _ !.

Heute werden in Sachsen-Anhalt tausende Stellen bei der Polizei abgebaut. Wir haben also nicht
 einmal mehr einen Nachtwächterstaat...

Nachtwächters Ankunft in Paris

„Nachtwächter mit langen Fortschrittsbeinen,
 Du kommst so verstört einhergerannt!
 Wie geht es daheim den lieben Meinen,
 Ist schon befreit das Vaterland?“

Vortrefflich geht es, der stille Seegen,
 Er wuchert im sittlich gehüteten Haus,
 Und ruhig und sicher, auf friedlichen Wegen,

Entwickelt sich Deutschland von innen heraus.

Nicht oberflächlich wie Frankreich blüht es,
Wo Freiheit das äußere Leben bewegt;
Nur in der Tiefe des Gemütes
Ein deutscher Mann die Freiheit trägt.

Die Rede-, die Meinungsfreiheitsgestze,
Sie sind uns versprochen, wir haben das Wort,
Und Kanzlerworte, das sind Schätze
Wie tief im Rhein der Nibelungenhort.

Es blüht der Lenz, es platzen die Schoten,
Wir atmen frei in der freien Natur!
Und wird uns der ganze Verlag verboten,
So schwindet am Ende von selbst die Zensur.

Da wiederum haben wir es heute besser, heute kann die Zensur nicht schwinden, denn eine Zensur findet laut Grundgesetz nicht statt - sie ist abgeschafft!!!

Aber — gottlob natürlich nicht etwa auch noch das Verboten... Und davon können einige Autoren heute schon wieder ein Liedchen, ach ganze Arien singen. Und ist geht dann einfach so: Wenn ein Buch veröffentlicht wurde mit politischem Inhalt, der nicht zensiert wurde, weil es Zensur ja nicht gibt, macht man aus dem politischen Material ganz schnell eine sog. jugendgefährdende Schrift, verbietet sie und schon haben unsere Richter wieder etwas zu tun.

Ähnlich muß es auch in sog „goldenen 20er Jahren“ gewesen sein, ich fand ein interessantes Gedicht aus dem Jahre 1931, das mich doch sehr an heute erinnert. Es hat den Titel:

Lücke im Verbotswesen
Verboten ist durch allerhöchste Gnade
so ziemlich alles, weil zu dieser Frist
in unserem demokratisch freien Staate
nur das Verboten nicht verboten ist.

Genau wie im Paradies (wenn dies Geständnis
nicht auch verboten ist) wird dekretiert,
damit von jenem Baum,e der Erkenntnis
kein Bürger nascht und dadurch sehen wird.

Und doch ich wünschte oft, es wäre dichter
dies Netz, das man so systematisch spinnt,
es gibt so viel verbotene Gesichter,
die noch bis dato nicht verboten sind,. Feo

Ich kenne auch einige „verbotene Gesichter“ besonders in der Branche, die man Politik nennt.

Da gibt es eine mehr oder weniger junge Frau einer kleinen aber wichtigen Partei, die propagiert auf Deutschlands Straßen die Parole „Nie wieder Deutschland“ oder auch „Deutschland, du mieses Stück Schmeiße“. Und da diese Partei momentan mit an der Macht ist (2001), wird diese Dame für den Wunsch der Auflösung des eigenen Staatsvolkes und der Vernichtung des eigenen Landes vom Steuerzahler sehr gut honoriert. Auch gibt es eine andere regierende Politikerin, der es – wie sie selber sagt – „... so ziemlich Wurscht“ ist, wenn „die Deutschen aussterben“. Für diese Einstellung wurde sie zur Familienministerin gekürt und somit auch vom Steuerzahler recht gut bezahlt. Im Gegensatz dazu die jungen Leute, die mit der Parole „Deutschland den Deutschen“ durch die Straßen ziehen. Das ist nämlich verboten!!

Also, wenn das nicht alles verboten ist...

Aber leider ist nun gerade das, nämlich die Einstellung und Handlung unserer sog. Regierenden typisch deutsch!

So schreib schon Georg Christoph Lichtenberg vor mehr als 200 Jahren:

„Der Charakter der Deutschen ist in zwei Wörter zu fassen: *Patriam fugimus, d.h. dem Vaterland entfliehen, das Vaterland meiden.*“

Und Johann Gottlieb Fichte sagte etwas später:

„Der Gipfel unseres Triumphes ist es, wenn man uns gar nicht mehr für Deutsche, sondern für Spanier oder gar Engländer hält. Je nachdem, wer gerade in Mode ist.“

oder machen wir doch mal den Test und sagen: Das ist ja wieder typisch deutsch!“ Was passiert da in uns, was für Gefühle kommen hoch im Vergleich zu etwa:

„That’s very british!“ oder „C’est typicment francais!“

Neulich sah ich eine Werbung: „Wecken Sie den Italiener in sich!“

Na, wecken Sie mal den Deutschen in sich!...

Woran erkennt man also den typischen Deutschen? An seinem Bedürfnis nicht als typischer Deutscher erkannt zu werden.

Auch Bismarck mokierte sich mit folgendem Ausspruch über die Eigenart seiner Landsleute:

„Die Neigung, sich für fremde Nationalitäten und Nationalbestrebungen zu begeistern, auch dann, wenn dieselben nur auf Kosten des eigenen Vaterlandes verwirklicht werden können, ist eine politische Krankheitsform, deren geographische Verbreitung sich leider auf Deutschland beschränkt.“

Vielleicht erinnern Sie sich, daß der deutsche Bundestag 1996 einstimmig gegen China protestierte, als die Gefahr bestand, daß dieses Riesenland das kleine Tibet vereinnahmen würde. In der sogenannten Tibet-Resolution hieß es unter anderem:

... im Hinblick darauf, daß Tibet sich in der gesamten Geschichte eine eigene ethnische, kulturelle und religiöse Identität bewahrt hat,

... tief besorgt darüber, daß diese eigenständige Identität seit dem Vorgehen Chinas mit brutaler Waffengewalt im Jahr 1950 von der Zerstörung bedroht ist,

... die chinesische Regierung jede Politik einstellt, welche die Zerstörung der tibetischen Kultur zur Folge haben kann, wie z. B. die planmäßige Ansiedlung von Chinesen in großer Zahl, um die tibetische Bevölkerung zurückzudrängen, und die Verfolgung der Vertreter der tibetischen Kultur...

Wohl gemerkt, es handelt sich hierbei um die ethnische (bzw. völkische) Identität der Tibeter – nicht der Deutschen. Dazu folgendes Lied aus dem Jahre 1931

Der Deutsche Stammtisch (November 1931 - Die Brennessel *Kuma*)

Macht sich ein Volk
von fremder Herrschaft frei,
dann nickt der deutsche Stammtisch,
(Prost!) und ist dabei.

Macht sich das ferne Indien
von Englands Herrschaft frei,
dann nickt der deutsche Stammtisch
(Prost!) und ist dabei.

Und ist bei den Chinesen
ne große Keilerei,
dann nickt der deutsche Stammtisch
(Post!) und ist dabei.

Doch dröhnt es durch die Straßen
„Macht Deutschland endlich frei!“
dann meint der deutsche Stammtisch,
daß das Chauvinismus sei!

Und wenn man heute das Engagement unserer Politiker für die von den Israelis bedrohten Palästinenser oder die von den Palästinenser bedrohten Israelis betrachtet, könnte man annehmen, daß der eben besungene Stammtisch heute in der Regierung sitzt.

Wenden wir uns einem anderen Thema zu – das Thema der wohl typischen deutschen Wendehälse.

Franz Grillparzer hat einen Vierzeiler geschrieben:

Die über Nacht sich umgestellt,
 und zu jeder Sache sich bekennen,
 das sind die Praktiker der Welt;
 man könnte sie auch Lumpen nennen.

Karl Valentin (oder auch - Werner Fink) sagte einmal, das war in den 30er Jahren:
 Ich stehe hinter jeder Regierung, in der ich nicht sitze.

Das ist doch anständig! Und diese Anständigen gab es schon zu Zeiten von Fallenstellern, August
 Heinrich Hoffmann von Fallersleben, kannte sie auch schon und er nannte sie die deutschen
 „Philister“ - nach unserem heutigen Verständnis von den historischen Philistern nicht ganz richtig...

Der deutsche Philister

Der deutsche Philister, das bleibt der Mann
 auf den die Regierung vertrauen noch kann;
 der passet zu ihren Beglückungsideen,
 der läßt mit sich alles gutwillig geschehn.

Befehlenermaßen ist er stets bereit
 zu stören, zu hemmen den Fortschritt der Zeit,
 zu hassen ein jegliches freies Gemüt,
 und alles, was lebet, was grünnet und blüht.

Was schön und erhaben, was wahr ist und recht,
 das kann er nicht leiden, das findet er schlecht;
 so ganz, wie er selbst ist, so kläglich, gemein,
 hausbacken und ledern soll alles auch sein.

Solang der Philister regieret das Land,
 ist jeglicher Fortschritt daraus wie verbannt,
 denn dieses erbärmliche, feige Geschlecht,
 das kennet nicht Ehre, nicht Tugend und Recht.

Du Sklav der Gewohnheit, du Knecht der Gewalt,
 käme dein Simson, o käm er doch bald.
 Du anständiger Deutscher, du gräßlichste Qual
 o holte der Teufel dich endlich einmal.

1931 - also am Ende der sog. Goldenen 20er Jahren wurde dieser deutsche Philister, dieser „anständige“ Deutsche und seine ganze Clique von den Gegnern der Regierung als „Eiserne Front“ bespöttelt.

Eiserne Front

Ehe-Idyll von der Eisernen Front

Allonks, ankfanks dä la patrie - -
 Im gleichen Schritt und Tritt!
 Sperr deinen Schnabel auf, Marie,
 Und sing det Lied ooch mit!

Wat du vahohnepiepelst mir?
 Mensch, bleib hier inne Reih!
 Wart nur, zu Hause, bring ick dir
 die Flötentöne bei!

Det Demonstrieren is keen Spaß
 uff Jrund die Politik - - “
 Lach nich so blöde, krummet Aas,
 sonst hau’ck dir ins Jenick!

Halts Maul, ick bin det Meckern satt,
 jetzt ziehste mit in’n Chor
 So mittenmank die janze Stadt ‘
 Zum Branburja Tor!

Da hält der Baruch Levinssohn
 ne Rede nich zu knapp,
 und hinterher nimmt Sally Cohn
 die Festparade ab.

Jottlob, wir sind hier nich alleen,
 det macht von selber Mut;
 wenn wir nen einzeln Nazi sehn
 roocht det Faschistenblut.

Allonks ankfank dä la patrie -
 Los Alte mit Jesang!
 Und jib ihm hörste nich, Marie
 den richtigen Akzang.

Pidder Lüng

Und heute macht sogar zusammen mit der Regierung den „Aufstand der Anständigen“. Das hat es noch nicht gegeben Und der fand wieder am Brandenburger Tor statt – wie sich die Bilder gleichen. Und hier sind sie nun , die Anständigen von heute:

Landsturm

Deutscher Bilderbogen (Brennnessel)
(heute der Aufstand der Anständigen}

Demokraten, Literaten,
Bank- und Pressepotentaten,
ab und zu einmal ein Christ,
Atheist und Islamist. _
Paar Beamte, Funktionäre
und Gewerkschaftssekretäre,
Frauenzimmer, Pazifisten
neben frisch getauften Christen,
angejahrte Friedensmütter,
Rechtsanwälte, Wechselritter,
dünn und krumm und schlotterbeinig,
alle sind sie endlich einig, —
alle stehen an der Front,
und ihr werdet nicht verschont.

Jeder hat nach seinem Stand
Wehr und Waffen in der Hand.
Meistens sind es Tintenfässer,
aber auch versteckte Messer,
Nachtgeschirre, Kehrriechkübel,
alte Spritzen mit Kanüle. (Auch schon mal ne alte Bibel)
Furchtbar schwillt die Zornesader '
Und es krachen Hinterlader
Über all aus Redaktionen;
Aber auch die Amazonen
Sitzen schon bei Tee- Geplapper
Tassen- und Gebiß-Geklapper
frisch geladen an der Front,
und ihr werdet nicht verschont.

Hinter diesen Bataillonen
festgeklebt auf ihren Thronen,
auf den Sesseln und Futöls,
um den Bauch den warmen Pelz,
kommt der Bonzen tapfre Schar,

kampfbereit und schauderbar.
 Und noch etwas weiter hinten
 kann man alle jene finden,
 die mit Geld und Wertpapieren
 die anderen an der Leine führen.
 Klingt der Schlachtenlärm auch schier
 wie von Blech und von Papier,
 tolerant die ganze Front,
 doch ihr werdet nicht geschont

Feo

Wir müssen wohl immer unser Feindbild haben, vor allem und immer im eigenen Land... Früher wurden ja die Linken nicht geschont, zu meiner Jugendzeit war Linker ein Schimpfwort: „Det is een Linker!! Mit dem will ick nischt zu un ham!“
 Heute ist das rübergerutscht. Sie kennen das ja...

Rock gegen rechts (nicht der Unterrock, sondern die Musikrichtung)

Saufen gegen rechts; Laufen gegen rechts; Kochen gegen rechts; Omas gegen rechts; Kirche gegen rechts, oder auch [Kein Bock auf Nazis](#)

- [Keine Bedienung für Nazis](#)
- [Laut gegen Nazis](#)
- [Lichterkette](#) gegen rechts

Schreiben gegen rechts – das Wichtigste überhaupt; dann der ‚Blick nach rechts‘

Oder der Feind steht rechts – vielleicht aber auch der Feind steht rechts – wie immer man es betonen möchte

Aber was heißt das nun eigentlich rechts – links.

Wolf Martin, der zeitkritische Dichter aus Wien, hat da so sein Problem, sein Richtungsproblem

Richtungsproblem

Kernfrage unseres Geschlechts,
 was ist noch linke und was ist rechts.

Die Rechten, die wollen stets die alten
 Zustände um jeden Preis erhalten,
 dann sind heut rechts die Kommunisten
 Kapital und andre Globalisten.

Die Linken sagen: Änderung bringt's,
dann sind die Rechten heute links.

Die Rechte haßt, was rehitent,
die Linke das Establishment?
Die 68iger, heute mächtig,
die provozierten einst so prächtig.

Heut nehm' sie aus Ministerhänden
Ganz brav entgegen Preis' und Spenden
und provoziert heut' jemand sie,

dann jaul'n sie auf, schrein'n „Infamie“,
fordern „Anstand“ permanent, _
denn jetzt sind sie Establishment. '
Die linken „Schickimickis“ heute

sind selber etablierte Leute,
und wenn sie höhnen dann und wann,
dann nur das Volk, den „Kleinen Mann“.

Es endet ratlos heut' die Dichtung,
man kennt sich aus in keiner Richtung

Und das Establishment, das sind nun wieder die Anständigen, die die Unanständigen bekämpfen
müssen....

Das kann heute sogar wieder bis in die Schulen gehen, wo Lehrer – vor allem, wenn Sie
Geschichtsunterricht geben, mit einem Bein im Gefängnis stehen können. Wie vor ein paar Jahren
in Fürth, und heute hier in Berlin Steglitz ----

Gustav Sichelschmidt hat vor Jahren zu diesem Thema zwei kurze Gedichte gemacht.

Im Schuldienst

Bei einem Schulausflug
in den Bayerischen Wald
vergaß der Geschichtslehrer
seine politische Korrektheit
in einer Lichtung und redete
ungeschminkt die Wahrheit.

Er hatte wohl nicht mit den Vögeln
 um Walde gerechnet,
 die alles gleich ausplaudern müssen.
 Nun sitzt er am heimischen Herd,
 dreht Däumchen für den Staat
 und träumt von besseren Zeiten.
 Vielleicht wird man ihn dann
 mitsamt der geschundenen Wahrheit
 wieder in den staatlichen
 Schuldienst einstellen.

Vielleicht, wenn es nicht in diesem Land eine bestimmte Berufskrankheit gäbe...

Berufskrankheit

Die Richter, ja die Richterlein
 an deutschen Tribunalen,
 Die leiden heute allgemein
 gehörig Seelenqualen.

Ja, manche meinen mitleidlos,
 daß sie an Blindheit leiden,
 jedoch auf einem Auge bloß.
 Zu raten braucht man da nicht groß,
 auf welchem wohl von beiden _

Wer das nicht selbst erlebt oder erlebt hat, der glaubt es doch nicht!! Hört sich ja an wie im
 Mittelalter!

Modernes Mittelalter

Ein jeder muß sich heute schon
 der heiligen Inquisition,
 den Tugendterroristen stellen,
 in jeder Lage , allen Fällen:
 Wird da ein Wörtchen nur entdeckt,
 politisch nicht total korrekt,
 dann wird prompt und insgesamt
 als Rechter und Faschist verdammt:
 und des Nazismus wir beschuldigt,

wer nicht der „Reinen Lehre“ huldigt.
 Sie haben die Moral gepachtet,
 wer anders denkt, der wird verachtet.
 “Wer rechts gesinnt, der wird gehaßt,
 denn rechts ist böse, links, das paßt.
 Doch das Wichtigste der Dinger,
 ist der erhob’ne Zeigefinger.
 Sie sind auf Suche nach den Täter
 Von hier bis zu den Ungroßvätern,
 prangern täglich, stündlich an.
 Ich glaube, gäb’s noch Scheiterhaufen,
 so würden sie zu ihnen laufen.
 Und im Verein mit ihren Klüngeln
 Frohlocken, daß die Flammen züngeln.
 Sie selbst sind menschlich und human,
 und Krieg und Unrecht gäb’ es nie:
 Krieg und Unrecht gäb’ es nie,
 wenn alle wären so wie sie.

Und so streifen wir bei der Sache nach den Tätern unser anderes deutsches Lieblingsthema; die VB
 – die Vergangenheitsbewältigung.

Ich habe ein kleines Gedicht gemacht, d. h. nicht gemacht, sondern ein schönes Gedicht von Eugen
 Roth ein klein wenig umgeschrieben.

Für Moralisten nach Eugen Roth

Ein Volk hat wenig dran gedacht,
 was es zwölf Jahre falsch gemacht, ,
 und fleht, gepackt von Selbstvorwürfen,
 gutmachen wieder es zu dürfen.
 Der ‚Freie Westen‘, der für das Gute steht,
 wenn es sich wie hier um ein Märchen dreht,
 erlaubt ihm denn auch augenblicks
 die Richtigstellung des bösen Geschicks.
 Das Volk besorgt dies äußerst gründlich,
 merzt alles aus, was dumm und sündlich.
 Der ‚Freie Westen‘ mit Blick auf die gesäuberte Seele,
 merkt plötzlich, daß ihm jetzt etwas fehle.
 Sie geht ihm schrecklich auf die Nerven,
 er hat ihr nichts mehr vorzuwerfen,
 und so verlängert er mit kühnem Schwung

die bösen Schatten der Erinnerung,
und hat — es wär' ja auch gelacht —
aus zwölfen doch noch tausend gemacht.

Wir müssen, fordern Gutgesellen,
unsrer Vergangenheit uns stellen!
Doch eigenartig, nirgends steht:
Was heißt das eigentlich konkret?
Soll täglich beten jedes Kind:
„Verzeih uns, Welt, wie schlecht wir sind!“?
Soll'n wir die Ahnen stündlich ächten,
und knien vor den Selbstgerechten?
Verliese bau'n für Veteranen
und Katheralen für das Mahnen?
Für Hitler büßen wie Kartäuser?
Errichten Trauerarbeitshäuser?
Oder vielleicht, statt solcher Qualen,
nur eines: zahlen, zahlen, zahlen!

Aber warum nur so herum, Forderungen einmal andersrum von Wolf Martin

Für dreißigjährigen Krieges Schäden
stell' Deutschland,—Ansprüche an Schweden.
Vom Heidelberger Schioß blieb wenig;
zerstört hat es der Sonnenkönig.
Wir fordern eine schöne Schwarte'
fürs Ungemach von Bonaparte

Denkt an des Sultans Schlächtere!
Wir kriegen was von der Türkei!
Den Indianern gar am End'
geb' man zurück den Kontinent!
Ihr glaubt, daß ich meschugge sei?
S' gibt Klügere, die sind so frei!

Auch Gerd Knabe hat zu diesem Thema bereits in den 60er Jahren (20 Jahre nach Kriegsende) ein Gedicht geschrieben mit dem Titel

Unhöfliche Frage:

Jedesmal, wenn ich. durch Nürnberg fahr',
und das kommt gar nicht so selten vor -
klingt mir, nunmehr im zwanzigsten Jahr,
das Wort „Death by hanging“ im Ohr.
Denn bei Kriegsschluß!— Sie erinnern sich doch!
da schuf man dort jenes Gericht,
und klagte an, was greifbar noch
von des Gegners Führungsschicht.
Man schuf auch ein neues Völkerrecht
in ziemlicher Eile und Hast;
denn das alte hätte nun mal schlecht
zum Vorgehn der Sieger gepaßt.
Ein Angriffskrieg, so gab man kund,
sei das größte Verbrechen der Zeit.
Das gelte für alle Zukunft. Und
für die jüngste Vergangenheit.
Man machte erst langen, dann kurzen Prozeß!
Wie gesagt, zwanzig Jahre ist's her,
und es gab an Kriegen unterdess'
etwa „vierzig; wahrscheinlich noch mehr.
Also müssen da auch vierzig Angreifer sein,
sagt sich jeder mit etwas Gespür.
Und so wollen Sie mir bitte verzeihn,
wenn ich einige davon aufführ':
Frankreich, England, Sowjet-Union,
China, Israel, USA,
Indien gleich zweimal schon, .
fast jeder Staat in Afrika.
Indonesien, Korea, Vietnam, .
Cypern, Irak: kurz und klein,
es kommt da im Ergebnis zusamm'
ein ganz schöner Verbrecherverein.
Und jene nun, die unbeschwert
diese Kriege in Szene gesetzt,
sind heute im Amt noch, hoch geehrt,
hochgeachtet und hochgeschätzt.

So stellt sich zum Schluß eine Frage als Kern:

„Wann nimmt das Recht seinen Lauf?

Wann hängt man endlich auch diese Herrn
gemäß Nürnberger Urteil auf?

Die guten Völker, die immer nur das Beste wollen, darüber hat Fallersleben in hellsehrischer Voraussicht vor mehr als 160 Jahren ein Gedicht geschrieben; ob er den Ausdruck „God's own country“ schon kannte, ist nicht überliefert.

Sandomir

Ich kenn' ein Volk im Weltenlande,
das man aus sich ein groß Geschrei,
als ob auf seinem dürren Sande '
nur Tugend, Kunst und Weisheit sei,
und nirgends wach' und blüh' als dort
noch freie Schrift und freies Wort.

Ich kenn' ein Volk, das sich hinieden
Recht heilig zu gebärden weiß,
das Demut, Seelenruh und Frieden ,
bei andern wohl zu preisen weiß!
und alle Böcke groß und klein
verwandeln möchte in Lämmerlein.

Ich kenn' ein Volk, das alles meistert,
das alles besser weiß und kann,
das sich für alles schnell begeistert
für allerlei und jedermann,
und jeden tut in Acht und Bann,
der's anders macht und anders kann.

Ich kenn ein Volk, das sich alleine
vom lieben Gott begnadet hält
und meint, daß seine Sonne scheine
am schönsten ihm auf aller Welt,
und daß es ohne Schmeichelei
der Erde Licht und Glanzpunkt sei.

Ich kenn' ein Volk, das vor dem Lichte
 der Wahrheit nicht zu heben meint,
 das sich als Quell der Weltgeschichte
 ganz wohlgefällig selbst erscheint.
 Und denkt, die Welt versiegt gar schnell,
 wenn sie nicht schöpft aus diesem Quell.

Zu diesem Volke müßt ihr wandern
 Und unter ihnen Hütten bau'n
 Ihr müßt vergessen alle andern
 und nur ihr Tun und Treiben schau'n,
 dann wird euch allen hell und klar,
 wieviel an diesem Liede war.

Manche in unserer politischen Klasse wissen sehr wohl, was sie Gottes eigenem Land – für uns –
 schuldig sind, und das sind ganz besonders unserer Präsidenten und vor allem ihre Knie....

Das Präsidentenknie

Nach jahrelangen Devotionsübungen
 hatten sich die Präsidentenknie
 eine kapitale Hornhaut zugelegt.
 Die durchgewetzten Beinkleider
 des Herrn vom Palais Schaumburg
 wurden dem Besitzer anstandslos
 vom Rechnungshof ersetzt.
 Nun wirft er sich wieder voll in die Brust,
 nur sein vor Schmerz versteinertes
 Büssergesicht stellt er kostenlos
 dem Berliner Panoptikum zur Verfügung.
 Hier ringt er sich täglich
 zum Vergnügen des Publikums,
 ein paar blutige Tränen ab.

Es gibt Karrieren, die gehen über den Kniefall, durch die Hintertür und sogar durch den Hintern,
 wie Tucholski es beschreibt

Karrieren

Es gibt Karrieren, die jehen durch den Hintern.
 Die Leute kriechen bei die Vorgesetzten hin.
 Da is et warm. Da kenn se ibawintern.
 Da bleihm se denn ne ganze Weile drin.
 I - denken se — kein Neid! Wer hat, der hat.
 Denn komm se raus, denn sind se plötzlich wat.
 Denn sind se plötzlich feine Herrn jeworden!“
 Denn kenn se die Genossen ja nich mehr.
 Vor Eifer well se jeden jleich amorden:
 „Ich bin ihr Vorjetzta! Bitte sehr!“
 Und jeda weeß doch, wie set ham jemacht!
 Det wird so schnell verjessen. . . Keena lacht.
 Int Jejenteil.
 Der sitzt noch nich drei Stunden
 in seine neue Stellung drin—:
 da hat sich schon’n junger Mensch jefunden,
 der kriecht’n wieder, wieder hinten rin!
 Und wenn die ganze Hose kracht:
 Weil mancha so Karriere macht.
 Er hat det Ding jeschohmn,
 nu sitzt a ehmt ohm.
 Von ohm frisch und munter
 kiek keena jerne runter,
 weil man so rasch verjißt, weil man so rasch verjißt,
 wie man ruff-, wie man ruff-, wie man ruffjekomm‘ ist.

Dieser deutschen politischen Elite, diesen „Entdeckern der Vaterlandslosigkeit“, Folgendes ins Stammbuch – ein Zitat aus den Goldenen – wohl immer aktuell in Deutschland...

Der Außenminister wär ein Außenseiter,
 der mal in Genf (heute Tel Aviv) ganz unverblümt und heiter
 auspacken und sich äußern würde
 und nicht veräußern Deutschlands Würde.

Oder mit anderen Worten: „Die deutsche Tragödie wird von einer Komödienbesetzung gespielt!“

Bevor wir zu Pause kommen ein Gedicht von Wolf Martin über die Poltische Korrektheit

Ein guter Mensch

Ein „guter“ Mensch schrieb unlängst echt,
 was ihn besorgt ums Menschenrecht‘
 „in unserm Lande mache, sei,
 daß sich die Leute heut‘ schon frei
 zu sagen trauen, was sie denken.
 In so was muß man sich versenken!
 Und nur ein großes Staunen bleibt,
 welch Blüten die ‚Correctness‘ treibt..

Aber was solls; wir gehen mit dem fröhlichen Lied: Die Gedanken sind frei in die Pause

Die Gedanken sind frei

Die Gedanken sind frei, wir tun sie erraten,
 wir fliegen vorbei wie nächtliche Schatten,
 kein Mensch kann uns wissen, wir sind sehr
 gerissen,
 wir machen kein Geschrei, die Gedanken sind
 frei.

Die Gesinnung ist frei, wir tun sie erfassen,
 mit Spioniererei heran an die Massen.
 Wir riechen stets Lunte, auch du bist schon
 Kunde
 in unserer Kartei: die Gesinnung ist frei.

Und sperrst du dich ein, in deine vier Wände,
 unser Schnüfflerlatein ist auch da nicht am Ende. .
 Du kannst dich verschanzen,
 doch unsere Wanzen,
 die hören allerlei.
 Die Gedanken sind frei.

Deine Meinung ist frei, wir sind stets auf Posten.
 Ja, sprich nur ohne Scheu, das spart uns viel
 Kosten.
 Es grüßt dich die Innung
 „Erkenntnisgewinnung“,
 deine Meinung ist frei -lich in unserer Kartei.

Deine Meinung ist frei -lich in unserer Datei.

Deine Meinung ist frei....!!!!

Wir beginnen den 2. Teil mit einem Gebet. Würden Sie sich bitte von Ihren Sitzen erheben.

(Musik: Vorspiel Gebet einer Jungfrau:)

»Allmächtiger Gott! Unser himmlischer Vater!... Du weißt, daß wir in einem Kampf auf Leben und Tod stehen gegen eine der schändlichsten, gemeinsten, gierigsten, geizigsten, blutdürstigsten, geilsten und sündhaftesten Nationen, die je die Seiten der Geschichte geschändet haben.

Du weißt, daß dieses Land aus den Augen der Menschheit genügend Tränen gepreßt hat, um ein neues Meer zu füllen, daß es genügend Blut vergossen hat, um jede Woge auf dem Ozean zu röten, daß es genügend Schreie und Stöhnen aus den Herzen von Männern, Frauen und Kindern gepreßt hat, um daraus Gebirge aufzutürmen. ...

Wir bitten Dich, entblöße Deinen mächtigen Arm und schlage das mächtige Pack hungriger, wölfischer Hunnen zurück, von deren Fängen Blut und Schleim tropfen. Wir bitten Dich, laß die Sterne in ihren Bahnen und die Winde und Wogen gegen sie kämpfen... Und wenn alles vorüber ist, werden wir unsere Häupter entblößen und unser Antlitz zum Himmel erheben... Und Dir sei Lob und Preis immerdar, durch Jesus Christus. Amen.«

Das betete am 10 Januar 1918 der gesamte amerikanische Kongreß!

Es handelt sich bei diesen Bestien also nicht um die Iraker unter Saddam Hussein, die Iraner unter Ahmadinedschad, die Russen unter Putin, nicht einmal um die Nazideutschen unter Hitler, es handelt sich um die Deutschen unter Wilhelm II., dem letzten deutsche Kaiser.

Wir machen also weiter mit der Frage, gibt es Volkscharaktere oder gibt es sie nicht. Sind Völker Phantasmagorien, Trugbilder, Blendwerke, Einbildungen, Hirngespinnste, wie die Frankfurter Schule uns lehrte, oder sind die Völker, wie der deutsche Philosoph Herder sagte: „Gedanken Gottes“.

Und der „Liebe Gott“ kann denn ja auch mal schlecht Laune haben, jedenfalls scheint es bei Erschaffung der Deutschen so gewesen zu sein...

Lassen wir noch einen zu Worte kommen, der Deutschland von innen und außen kennengelernt hat, und den man nicht als deutschtümelnden „Ewig Gestrigen“ bezeichnen kann:

Georg Kreisler

In Deutschland

1981, Text/Musik: Georg Kreisler

Der Mond besteht aus Strahlen. In Deutschland nur aus Gips.
Der Grieche trägt Sandalen. In Deutschland trägt er Schlips.

Der Baum bedarf der Erde. Auf Deutschland liegt ein Stein.
Das Schaf lebt in der Herde. In Deutschland lebt's allein.

Die Weite liebt der Finne. Der Deutsche liebt das Bier.
Der Mensch hat tausend Sinne. Der Deutsche drei bis vier.

Gazellen können springen. Der deutsche Mann hat Bauch.
In Mailand muß man singen. Die Deutschen singen auch.

Der Spanier liebt die Pose. Der Deutsche Schritt und Tritt.
Voilà, sagt der Franzose. Und ob! sagt der Herr Schmidt.

Der Russe schluckt den Tadel. Der Deutsche spricht von Schmach.
Der Brite liebt den Adel. Der Deutsche weint ihm nach.

Die Schwedinnen haben Brüste. Der Deutsche einen Hund.
Wie grün ist Irlands Küste. Wie braun der Deutsche Bund.

Die Liebe ist ekstatisch. Der Deutsche klopft den Skat.
Soldaten sind phlegmatisch. Der Deutsche ist Soldat.

Der Südländer verliebt sich. In Deutschland wird gestrebt.
Der Ungar stirbt mit siebzig. Der deutsche Rentner lebt.

Mongolen sind gewaltsam. Der Deutsche kennt die Pflicht.
Der Priester ist enthaltsam. Der deutsche Priester nicht.

In Indien gibt es Tiger. In Deutschland gibt es Schrott.
Die Menschen fürchten Krieger. Die Deutschen fürchten Gott.

Der Pole steht betroffen. Der Deutsche steht im Bus.
Im Osten lebt das Hoffen. In Deutschland lebt, wer muß.

Georg Kreisler: 1938 mußte er aus Deutschland emigrieren und 1955 mußte er, wie er singt, nach Deutschland zurückkehren – wie ist er doch zu bedauern!

Oder wie die Organisation „pro Asyl“ so treffend propagiert: „Wer kommt schon freiwillig nach Deutschland.“

Bevor wir uns darüber weiterhin unsern Kopf zerbrechen, machen wir doch einmal mit Fallersleben einen Abstecher ins Reich der Tiere.

Eine Parabel über die Drohnen und die Bienen. Für Fallersleben waren diese Drohnen der deutsche Adel; es steht jedoch jedem frei, heute etwas anderes dafür einzusetzen.

Es waren einmal zwei Drohnen,
die wollten nicht werken und fronen.
Sie quälten beide sich
um Nahrung gar nicht sehr;
die, die tat gar nichts,
die andere nicht viel mehr.
Da sprach die eine zur andern:
„Beschwerlich ist das Wandern.
Ich weiß ein schönes Haus
mit Speis´ und Trank vollauf,
komm, laß uns dahin richten
fein eilig unseren Lauf.
Es sollen uns die Bienen
das Brot schon mit verdienen;
und lassen sie uns nicht
gutwillig in das Haus,
so stürmen wir hinein
und jagen sie hinaus.“
Kaum war die Nacht gewichen,
so kamen die Drohnen geschlichen;
sie klopfen nicht erst an,
sie zogen keck hinein,
man hieß die stolzen Gäste
ganz gottwillkommen sein.
Da lebten im Saus und Brause
die Drohnen in dem Hause.
Sie aßen, tranken dort
in kummerloser Ruh,
und wurden immer mehr
und schauten immer zu
Die Bienen drob sich beklagten

und endlich die Gäste fragten:

„Ihr Drohnen wollt nichts tun –
sagt an, was fällt euch ein ?

In unserem Staate hier
muß jeder tätig sein.“

Da sprachen die Drohnen zu ihnen:

„Ihr lieben, guten Bienen!

Altadelig sind wir,

ein freigebores Geschlecht;

daß ihr uns müßt ernähren,

das ist ja unser Recht.“ (*Ist allgemeines Recht – ist unser Menschenrecht*)

Das hat den die Bienen verdrossen,

und sie haben einen Bund geschlossen.

Da war die Sache bald und gründlich abgemacht:

sie schlugen eines Tages

die große Drohnenschlacht.

7. März 1842

Melodie: [Es waren mal drei Gesellen](#)

Der Vergleich, den jetzt einige vielleicht glauben ziehen zu müssen, ist politisch nicht korrekt und unzulässig. Wir distanzieren uns hiermit von Hoffmann v. Fallersleben.

Es wird sicher eher so sein, wie ein junger Schriftsteller aus dem Iran, der zu uns gekommen ist, seinem deutschen Schriftstellerkollegen verriet: „Wir bringen euch die Toleranz.“

Das ist doch nett, und das ist offensichtlich auch nötig.

Der Spiegel brachte vor kurzem ein Spezialheft heraus mit dem Titel: Fremd und Deutsch.“

Da haben einige ausländische Mitbürger ihre Meinungen von sich gegeben, was sie von ihrem Gastland und den Menschen darin halten.

Zuerst ein junger Mann aus Ghana.

Er wurde gefragt, was er denn auszusetzen hätte an den deutschen. Er sagt: „Nichts“, niemand hätte ihn gezwungen, hierher zu kommen, er findet alles prima. Er fährt Taxi.

Und nun sind die anderen dran – alle!!:

Mazedonien – m - ihre Bürokratie und ihren Arbeitsdrang

Südkorea – w – daß sie sich nicht für andere verantwortlich fühlen

Argentinien – w - ihr Mangel an Spontanität

Niederlande – w - ihr Neid und ihre Intoleranz

Bosnien –m - das man leicht als dummer Ausländer abgestempelt wird

Türkei – m - daß manche einen mit den Blicken durchbohren

Jamaika – m – ihre allgegenwärtige Scheinheiligkeit

Iran – m – daß sie mich nicht akzeptieren

Bosnien – m – daß sie mir keine Aufenthaltserlaubnis geben

Portugal – m – ihr Tunnelblick, sie sehen nur, was sie sehen wollen

Chile – m – ihr Provinzialismus

Schweden – w – ihr stark ausgeprägtes Sicherheitsdenken

Bulgarien – m – ihre Reserviertheit

Kamerun – schwarz – m – ihre Feindlichkeit gegenüber Ausländern

Kanada – m – (Achtung!!) Sie sind zu relaxed und zu tolerant!!!!

Türkei – m - nichts außer ihrer Ausländerfeindlichkeit

Rußland – m – ihre Farblosigkeit und ihre Scheuklappenmentalität

Griechenland – m – daß ihnen manchmal Freundlichkeit und Herzlichkeit fehlen

Japan – w – daß ihre Hunde überall hinscheißen

Thailand – m – ihr Ausländerhaß

Das waren sie alle – (heute - 2019 - könnte man noch einiges mehr dazu schreiben!!! und deshalb sind nun schon mehr als 1/3 der Menschen in diesem Land welche mit Migrationshintergrund – wenn 1/3 reicht!!)

Tja, hat Paul de Lagarde recht, als er meinte:

Die Deutschen sind die am lebhaftesten gehaßte Nation Europas; sie stehen mit Juden und Jesuiten auf einer Stufe der Wertschätzung...

Da müßte man einmal drüber nachdenken; man müßte vielleicht auch drüber nachdenken, für wen hier der Paragraph der Volksverhetzung in Kraft tritt, für die Deutschen oder die Juden oder die Jesuiten?

Aber die wenige Wertschätzung der Deutschen wirkt sich leider zur Zeit nicht überall auf der Welt aus, gerade mal in den Urlaubsorten: Deutsche raus aus Mallorca, sagen die Mallorquiner und auch unsere fleißigen Nachbarn, die Polen, wollen zwar viel Geld von den Deutschen, aber deutschfreie Strände, und wahrscheinlich gerade die Strände, die sie nach dem Krieg von unseren Befreiern und ihren deutschen Vasallen geschenkt bekommen haben. Ist ja richtig, weg mit den Deutschen – und wie lernten wir schon als Kinder: „Geschenkt ist geschenkt - wiederholen ist gestohlen“. Aber Gott, was solls‘; bald gibt es sowieso nur noch Deutsche hier; wie Cem Özdemir, Cemile Giousouf, Özcan Mutlu... Ignaz Bubis, Michael Wolfsohn, Mesut Özil, Jerome Boateng,.... **Nach Recherchen des MEDIENDIENSTES sitzen 58 Parlamentarier aus Einwandererfamilien im neuen Bundestag – das entspricht rund acht Prozent aller Abgeordneten. Damit ist ihr Anteil im Vergleich zu 2013 leicht gestiegen. Politiker mit Migrationshintergrund sind aber**

weiterhin deutlich unterrepräsentiert: In der Gesamtbevölkerung hat mittlerweile fast jeder Vierte eine Einwanderungsgeschichte. Im Jahre 2019

in Umwandlung des Wortes von Kaiser Wilhelm II. : Ich kenne keine Ethnien, Völker, Rassen mehr
– ich kenne nur noch Deutsche.

Darüber sollte man einmal nachdenken; Denken, das ist ja auch unsere Lieblingsbeschäftigung.

Descartes prägte bekanntermaßen den Satz: Cogito ergo sum. Ich denke, also bin ich.

Fallerstleben schrieb ihn für die Deutschen um

Sum, ergo cogito

Ich bin, also denke ich.

Laßt uns unseren Geist versenken
in des Wissens tiefes Meer!
Laßt uns denken, immer denken !
Ei, das ziert den Deutschen sehr.
Und wenn man uns fragt: Wie geht´s
sagen wir: Wir denken stets.
Alles denkt bei uns zu Lande
das ist deutsche Sitt´ und Brauch;
Ja, man denkt in jedem Stande,
Schuster, Schneider, denken auch.
und wenn sie auch nichts gemacht,
sagen sie: Wir ha´ n gedacht.
Denken muß der Deutsche immer,
wo er sitzt und geht und steht,
und er läßt das Denken nimmer,
wenn´ s auch noch so schlecht ihm geht;
Und sein Trost, sein Glück und Heil
ist: ich denke mir mein Teil.

„Du Gedankenland auf Erden,
wenn dein Denken wird zur Tat,
Ei, was kann aus Dir noch werden!
Kommt´ s nur etwa nicht zu spat,
daß man fragt: Was machtet Ihr ?
Und Ihr sagt: Stets dachten wir.“

Und noch ein Zitat; Napoleon soll gesagt haben:

"Es gibt kein gutmütigeres, aber auch kein leichtgläubigeres Volk als das deutsche. Zwiespalt brauchte ich unter ihnen nie zu säen. Ich brauchte nur meine Netze auszuspannen, dann liefen sie wie ein scheues Wild hinein. Untereinander haben sie sich gewürgt, und sie meinten, ihre Pflicht zu tun. Törichter ist kein anderes Volk auf Erden. Keine Lüge kann grob genug ersonnen werden: Die Deutschen glauben sie. Um eine Parole, die man ihnen gab, verfolgten sie ihre Landsleute mit größerer Erbitterung als ihre wahren Feinde."

Mag das Zitat auch eine Fälschung sein – ganz falsch ist es nicht... (Wie die Protokolle...)

Gegen Teutschland hab ich vor Allem zuerst den Blick gewendet. Ein Volk ohne Vaterland, eine Verfassung ohne Einheit, Fürsten ohne Charakter und Gesinnung, ein Adel ohne Stolz und Kraft, das Alles mußte leichte Beute mir versprechen. Seit Jahrhunderten nicht vertheidigt, und doch in Anspruch nicht genommen: voll Soldaten und ohne Heer, Unterthanen und kein Regiment, so lag es von alter Trägheit einzig nur gehalten. Zwiespalt durfte ich nicht stiften unter ihnen, denn die Einigkeit war aus ihrer Mitte längst gewichen. Nur meine Netze durft ich stellen, und sie liefen mir wie scheues Wild von selbst hinein. Ihre Ehre hab ich ihnen weggenommen, und der meinen sind sie darauf treuherzig nachgelaufen. Untereinander haben sie sich erwürgt, und glaubten redlich ihre Pflicht zu thun. Leichtgläubiger ist kein Volk gewesen, und thöricht toller kein anderes auf Erden. Aberglauben haben sie mit mir getrieben, und als ich sie unter meinem Fuß zertrat, mit verhaßter Gutmüthigkeit mich als ihren Abgott noch verehrt. Als ich sie mit Peitschen schlug, und ihr Land zum Tummelplatz des ewigen Kriegs gemacht, haben ihre Dichter als den Friedensstifter mich besungen."

...

"Die thörichte Mißgunst, womit sie sich untereinander angefeindet, hab ich zu meinem Gewinnste wohl gehegt; immer haben sie mehr Verbitterug gegeneinander als gegen den wahren Feind. Affen sind sie seit lange schon gewesen, und so haben sie auch meine Größe nachgeäfft."

Joseph von Görres: Rheinischer Merkur, Nr. 54, 9. Mai 1814, (S. 1; 2) ([Link](#)), in: Gesammelte Schriften, Band 1, herausgegeben von Marie Görres, München: 1854, Abschnitt 17: „Napoleons Proclamation an die Völker Europas vor seinem Abzug auf die Insel Elba“, S. 391f.

Dieses Denken kannte schon Fallersleben und nannte es Ausländerei:

Daß wir so das Fremde lieben!

Zu dem Fremden hingetrieben

sind wir selbst uns fremd geblieben –

Deutsch will keiner sein.

Nur von Auslands Gnaden sollen

wir bestehen wir Lebensvollen,

Selbst nichts tun und selbst nichts wollen?

Schlag der Teufel drein

Sollen wir an uns verzagen?

Kein Gefühl im Herzen tragen,

nicht einmal zu sagen wagen,

daß wir etwas sind?

Stählt die Sinnen und Gemüter!

Seid die Schirmer, seid die Hüter

eurer eigenen deutschen Güter!
Werdet deutschgesinnt !

Was die Fremden Gutes machten,
laßt uns immer gern beachten,
aber nach dem Besten trachten
für das Vaterland.

Liebend alle Welt umfassen,
sich verachten, sich nur hassen,
kann´ s der Deutsche niemals lassen? –
Armes deutsches Vaterland!

Musik beide Nationalhymnen

Text: Hoffmann von Fallersleben , am 25. Februar 1842

Mehr zu Daß wir so das Fremde lieben (Ausländerei) im Fallersleben-Archiv:

- [Es gingen zwei fremde Gesellen](#) Eine wahre Geschichte Es gingen zwei fremde Gesellen in einer Schenke zu Wein, sie wollten gerne trinken den deutschen Wein vom Rhein Da saßen Männer und Greise so recht in behaglicher Ruh‘ die tranken nur Champagner und sangen lustig dazu Da sprach der Wirt zu...
- [In der Fremde](#) Wie lange soll ich noch fern dir sein? O Heimat! Ich habe vergebens gewünscht und gehofft, Vergebens nach dir mich gesehnt so oft, O Heimat! Wer fühlt mein Leiden, wer tröstet mich? O Heimat! Wer stillt mein heißes Verlangen nach dir? Wer trocknet die Träne des Heimwehs...

„Liebend alle Welt umfassen!“ Ist das nicht schön, und das können wir heute sogar im eigenen Land! Laut Ausländerbeauftragter gibt es heute allein in Berlin (das war 2001) 180 verschiedenen Nationalitäten. Die können wir also nicht nur alle umfassen oder anfassen, wir können auch bei ihnen essen. Wir können jeden 2. Tag ein anderes Nationalgericht essen, und das ist nicht nur gut für den Leib, sondern auch für den geist!! Der Dichter Fritz Graßhoff hat uns schon vor über 20 Jahren eine delikate kulinarische Bildungsreise empfohlen.

Speisen bildet

Sie sollten gelegentlich verreisen
und in anderen Ländern anderes speisen,
wie wir es machen. Wir schmecken tiefer!
Wir bilden den Gaumen viel intensiver!
Wir kultivieren Darm und After
und leben wesentlich gestrafter!
Auf den Molukken essen wir immer
Zum Frühstück gebratenen Kohlentrimmer.
Wir haben auch scharfen Hahn probiert,
der wird auf Trinidad serviert.
Wir schätzen verlorene Mossuleier,

wir kennen gespickten Kragengeier,
 gefüllte Pusztaapflaumen mit Mais,
 kalten Stationsvorsteher auf Gleis,
 Lederhose al la Husar ,und durchgedrehten Kommissar.
 in einem Dorf auf dem Peloponnes
 gibt es eine Art von Roßgekröse,
 das man auf Popenbärten brät
 eine besondere Spezialität!
 Waren Sie mal in St. Johann?
 Da heißt der Käse „Alter Mann“,
 der riecht so streng, daß die Scheiben beschlagen.
 (Vorsicht bei geschlossenem Wagen!)
 Und kommen Sie erst nach Cul au Mer!
 Da haben wir unsere Köchin her.
 Die bereitet aus Taubendung und Kaneel,
 Kakerlaken und feinem Weizenmehl
 einen Kuchen, den man nicht essen kann.
 Also — wir essen ihn nicht.
 Wir bieten ihn an.

Speisen bildet, hat er gesagt, da ergibt sich natürlich die Frage, warum sich diese kulinarische Vielfaltigkeit, die wir ja Gott sei Dank im eigenen Land genießen dürfen, nicht auch positiv auf die Pisa-Studie ausgewirkt hat. Aber vielleicht ist die Schulspeisung noch nicht multikulturell genug, trotz der politisch korrekten Speisung von koscheren Tieren, Tiere, die durch qualvolles Schächten umgebracht wurden.

Auch das hat noch keine Wirkung gezeigt. Und auch der Joint, der wie eine Partei fordert, durch die ganze Republik gehen soll, noch der verlängerte Disco-Aufenthalt für Minderjährige, die eine andere Partei einrichten will, hat gegen die Verblödung der deutsche Jugend genützt.

Hier eine kleine Kostprobe.

„Wo liegt Deutschland?“ Vor der Bundestagswahl stellte ein Reporter Erstwählern (nicht Erstkläßlern!!) einige Fragen: Er ließ sie auf einer Europakarte Deutschland einzeichnen - so ungefähr...

Deutschland lag in Frankeich, in Schweden oder auch in der Ukaine; Hitler starb im Exil, CDU ist eine Währung, und „Merkel“ - spielt der nicht bei Cottbus ? Nur eines wußten wirklich alle GZSZ, das bedeutet „Gute Zeiten, schlechte Zeiten“, ist eine Seifenoper und wird täglich in der Glotze ausgestrahlt.

Nach einer Studie der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit steht Deutschland mit seinen Ausgaben für die Schulbildung weit abgeschlagen an 19. Stelle, weit hinter dem

Durchschnitt welches andere Länder für ihre Bildung ausgeben. An erster Stelle steht übrigens Polen!!

Aber wie es bei uns üblich ist, sind wir sicher; es steckt ein Sinn hinter dieser verordneten Bildungsmisere:

Stimmen wir also mit Wolf Martin ein in das Loblied der Unbildung

Manchem ist's ein Schock gewesen:
 Die Schüler können nicht mehr lesen,
 nicht schreiben, rechnen akzeptabel,
 die Sache scheint tiefst blamabel.
 Sie scheint es, doch sie ist es nicht.
 Fällt denn der Mangel ins Gewicht
 Wer rechnet, rechnet sich - oh Graus -
 vielleicht die Staatsverschuldung aus;
 und wer schreibt, schreibt's den Parteien,
 daß manche Bräuche hier zum Speien;
 Kann man lesen, was politisch
 wird man am Ende gar noch kritisch.
 Besser ist's, man läßt in Bildern
 Den Einheitsfunkt die Dinge schildern.
 Zur Wahl läßt dann des Kanzlers Lächeln
 uns zur selben Urne hecheln.
 Jeder wohl zu malen weiß
 sein Kreuzchen in dem einen Kreis.
 Was braucht der Bürger mehr zum Glück(e),
 es lebe hoch die Bildungslücke.
 Schwachsinnige — man kann's verstehen
 solln auf normale Volksschulen gehen.
 Man verlangt jetzt gar nicht dumm,
 Debile auf's Gymnasium.
 Daraus folgt dann das Dekret:
 Debil zur Universität!
 Am Ende geht die Proklamierung:
 Debil auch in die Regierung!
 Hier dämmert's manchem,
 wenn auch spät
die Forderung ist obsolet!

Politikerwitz?

Dieser Debität der Regierung kann man entgegenwirken, indem wir eine Zuwanderungsregierung herbeordern.

Greencard für Politiker sozusagen:

Ich habe einmal folgende multikulturelle Regierung zusammengestellt.

Der Bundespräsident, als Praeceptor germaniae war ja schon einmal Ignaz Bubis angedacht, nun wir werden einen anderen aus Israel bekommen.

Der Kanzler ist aus dem wilden Kurdistan;

der Oppositionsführer aus Anatolien.

Der Frauenbeauftragte kommt aus Saudi Arabien:

Das „Förderungsministerium für Familie“ bleibt deutsch,

ebenso wie das Verteidigungsministerium.

Den Minister für Ehe-Angelegenheiten laden wir aus Indien ein,

von den Polen übernehmen wir die Wirtschaft

als Außenminister einen Franzosen,

als Innenminister einen Mann aus Simbabwe

für multikulturelle Zusammenarbeit jemanden aus dem Kosovo.

Und den Bildungsminister evtl. aus Uganda oder den USA

Und für diese neue Regierung habe ich ein kleines Gedicht auf Engleutsch mitgebracht.

,Denn deutsch zu lernen, - wäre ja, wie wiederum unsere Ausländerbeauftragte sagte, für Ausländer wie Waschzwang in der Wüste!!! .

Es soll Sie auch nicht erschrecken, „engleutsch oder auch denglisch“ ist nur eine Vorstufe zu der wirklichen Weltpöbelsprache, ein Wort von Dr. Reinhold Oberlercher: englisch; jetzt schon plädieren Senatoren, die Fächer Matte, Physik, Chemie usw—. auf englisch zu unterrichten, damit unsere Jugend auf dem Weltmarkt konkurrenzfähig bleibt - so nennt man das denn.

In Österreich ist überhaupt als Unterrichtssprache Englisch „angedacht“

Dazu dann natürlich Wolf Martin aus Wien:

Opinion-Leader handeln clever:
 Was deutsch ist killen sie forever.
 Man managt kulturellen Trash, .
 des Abendlandes Crash bringt cash.
 in jeder City gibt's events,
 der Showdown hat die coolsten Fans.
 Auch in Vienna steht ein Tower, _
 die Oldies haben keine Power.
 Viel Fun bringt Entertainment light.
 Und in ist Black und out ist White —

Die Londoner Times mokierte sich neulich hämisch und lautstark über die sprachliche Unglaubwürdigkeit der Deutschen - und da uns das heute von „oben“ diktiert wird, sind wir heute nicht mehr die Untertanen der Obrigkeiten sondern wohl eher die Obertanen der Untrigkeiten.

Und Wolf Martin schrieb dieses kleine Gedicht: '

Gewisse Leute stört es nicht,
daß man halb deutsch, halb englisch spricht.

Doch nur der Törichte vergißt,
daß Sprache stets auch Herrschaft ist. -

Und manche dienen auch ganz gern.

Und dünken sich dabei modern.

Nun gibt es aber Leute in diesem Staat, die meinen, nicht unbedingt dienen zu wollen, oder wenn schon, dann doch auf deutsch....

Oder die noch — trotz unseres von den Ausländern bestätigten negativen Charakters - Deutsche in Deutschland, bleiben wollen, die werden ganz demokratisch bekämpft wieder mal ein Zitat aus den Goldenen Zwanzigem: „Die Demokraten reden ihre Gegner tot oder schweigen sie tot je nach Bedarf...“. Oder sie werden lächerlich gemacht, als „deutschtümelnde Looser“ zum Beispiel, und sollte das nicht reichen, gibt es eine andere höchst bewährte Methode

Bewährte Methode -

Den Deutschen Deutschland? Wie gefährlich!

Hier scheint mir Mahnung unentbehrlich.

Den Österreichern Österreich?

Es stimmt wohl nicht mehr ganz bei euch.

Ihr sperrt euch gegen Fremdenflut?

Wir tadeln euch: Ihr seid nicht gut!

Belehrung stößt auf taube Ohren.

Aufklärung ist an euch verloren.

Wir machen langsam uns Gedanken:

Wie kommt's zu solch mentalen Schranken?

Also lautet der Bericht:

Mit eurer Psyche stimmt was nicht.

Ihr habe Komplexe und Neurosen —

drum kommt's zu solchen Haßpsychosen

Im Grund bedürft's zu eurer Wandlung

der psychiatrischen Behandlung.

Drum sollt ihr ganz genau genommen

dafür in eine Anstalt kommen.

Moment, wo gab's das schon einmal?

Fatal - Na, wenn schon. Ist ja auch egal

Sehr wirkungsvoll ist auch der Rassismusvorwurf, denn wer gegen Multikulti ist, und das sind sie natürlich, ist ein Rassist, sagt wiederum unsere Ausländerbeauftragte. Wir haben jetzt dafür eine prominenten Mitstreiter bekommen, Helmuth Schmidt. Er hat sich in einem seiner letzten , Interviews vehement dagegen gewehrt, Deutschland in eine Multikulti- Gesellschaft. umwandeln zu wollen. Nu, so ist er eben auch ein böser Rassist — willkommen im Club.

Aber was ist das eigentlich - Rassismus: ich habe mir da mal so Gedanken gemacht: Rassismus war, als die Weißen in Schwarzafrika und Asien einfielen, weiße Kolonien gründeten und die Einheimischen versklavten.

Rassismus ist aber nicht, natürlich nicht, wenn die Schwarzen die Weißen jetzt wieder aus Schwarzafrika hinauswerfen. Afrika selbstverständlich den Afrikanern.

Rassismus ist auch nicht, wenn Afrikaner und Asiaten in großen Scharen in das überfüllte Weiß-Europa hineinströmen! Rassismus ist jedoch wieder, wenn die Weißen in Weiß-Europa diese Menschen wieder in ihre Heimat zurückführen möchten...

Auch Wolf Martin hat sich die Frage gestellt: Was ist Rassismus? Und er beantwortet es natürlich viel schöner - in Reimform .

Die Tugend fördern man gewiß muß
im Jahre gegen den Rassismus“. .
Nur frag' ich mich als Humanist: : —
Wer gilt denn heute als Rassist?
An sich — im Brockhaus steht's noch immer -
ist das so ein gewisser Schlimmer,
der nachzusagen pflegt hienieden ,
den Rassen Werte, die verschieden.
Heut ist als solcher aufzufassen,
so scheint es, wer überhaupt von Rassen
zu sprechen bei Bedarf beliebt
und annimmt, daß es solche gibt.
Es hieß, die Wissenschaft erkennt:
um höchstens 1-2 Prozent
sich; voneinander Menschenrassen
genetisch unterscheiden lassen.
Der Unterschied sei zu vergessen.
doch andererseits hat unterdessen
erkannt die Wissenschaftlerwelt:
Vom Menschen bis zum Affen fällt
der Abstand auch nicht größer aus:
Was ist die Folgerung daraus?
Dann gibt's ja noch wieder den erhobenen Zeigefinger: die Deutschen sterben aus und wer zahlt unsere Renten '???' “

Das halte ich persönlich für — ja geradezu menschenverachtend!!

Man läßt aus den armen Ländern der Dritten Welt hier nur Menschen herein, damit sie unsere Renten sichern!!! . (nebenbei nimmt man diesen Ländern auch noch die Fachleute, die sie in ihren eigenen Ländern bräuchten und die hier auch teilweise schon wieder arbeitslos sind...

(Und wie kann bitte sehr ein Arbeitsloser meine Rente sichern???) Außerdem fragte ich mich doch als Stammtischdeutsche, wenn nur allein viele Kinder die Rente sichern, müßten einige Länder in Afrika oder auch in der Türkei keine Probleme mit der Altersversorgung im eigenen Land haben .

Sei es wie es sei bei uns den Europiden, ist es ja tatsächlich so:

Die Arterhaltung stößt zur Zeit
auf ungeahnte Schwierigkeit.
Zum ersten fehlt die Lust zur Bindung,
Zum zweiten zur Familiengründung,
zum dritten kommt der Kindersegen
rein finanziell schon ungelegen,
zum vierten nagen im Geheimen
die Umweltgifte an den Keimen.
Gereicht zum fünften der Empfängnis
nicht schon die Pille zum Verhängnis,

beliebt man sechstens abzutreiben.
Viel kann da nicht mehr übrigbleiben.

Schon weint denn auch die Politik
in unsern Breiten geht zurück
beträchtlich die Geburtenzahl!.
In Wahrheit ist das optimal
sie schließen diese Lücke gerne
mit Zugereisten aus der Ferne.
Für Völkerstämme, aus Süd und
Osten,
war unser Land stets Auffangposten.
Sie kamen einst in wilden Scharen,
Hunnen erst, dann die Awaren,
Türken endlich etwas später,
als recht brutale Landbetreter
Schon damals dachten sie sich eben,
in unsern Landen läßt sich's leben.
Doch man hat sich ihrer erwehret,
man war ja noch nicht aufgekläret.

Anders ist es heut geworden!
Man kommt nicht mehr in Kriegerhorden.
Vielmehr will man ganz zivil,
doch mit Entschiedenheit Asyl,
kriegt es selbstverständlich und
gleicht aus des Lands Geburtenschwund.
Was unsern Vätern blieb erspart,
erreicht man heut auf andre Art.
Und kommt – man sieht es mit der Zeit
zum Ziele mit Beharrlichkeit.

Mit Recht bemerkt der Zukunftsseher:
Dann stirbt wohl auch der Europäer.
Ich weiß dafür ein böses Wort;
das ist der sanfte Völkermord.

So jetzt müssen wir wohl einmal die Altvorderen herunternehmen, ist ja peinlich, was die alles hören müssen und sehen, wie es dahinter aussieht; ich finde, es wunderbar, daß eine Partei mit diesem Plakat Stimmen gewonnen hat — Deutschland und Europa eine Stätte für multirassische Gartenzweige, die man da und da und überall hinschieben kann — wir danken für diesen Hinweis. Aber der Dank gilt natürlich nicht nur dieser Partei, — die sagen es jedenfalls, die anderen denken genauso und handeln gleich es ist eben alles dasselbe - in Grün!!

Oder vielmehr irgendwann einmal in grau, denn man kennt das ja beim Tuschkasten, wenn man viele Farben zusammenmischt, kommt grau raus. Das ist also unser neues Volk, in Amerika hätten diese niedlichen Zwerglein sicher alle noch einen Cowboyhut, in Afrika ein Baströckchen Diese Gartenzweige sind ja wie man deutlich sieht männlichen Geschlechts, das ist schon mal ziemlich frauenfeindlich, (und das von der Partei der Grünen!!!) wenn wir das uns jetzt gemischt vorstellen,

besteht die frohe Hoffnung, daß sieh die lieben kleinen Zwerglnhen vermischen, und das gibt darin logisch eine eurasisch-negroide Mischrasen. .

Und das habe ich nämlich schon mal gelesen und zwar bei einem Grafen Coudenhove—Kalergi, der in den zwanziger Jahren die PanEuropa-Bewegung gegründet hatte, eine Bewegung, die heute noch existiert, auch unser Alt-Bundeskanzler Kohl ist ein Mitglied — auch der CSU-Abgeordnete Otto v. Habsburg uund wer weiß, wer sonst— noch...): Ich zitiere aus seinem Buch „Praktischer Idealismus“: , Der Mensch der Zukunft wird Mischling sein. Die heutigen Rassen und Kasten werden der zunehmenden Überwindung von Raum, Zeit und Vorurteil zum Opfer fallen. Die eurasisch—negroide Zukunftsrasse wird die Vielfalt der Völker durch die Vielfalt der Persönlichkeiten ersetzen, (das klingt doch nicht schlecht...), wobei er selbst aber fürchtet, daß sich unter unglücklichen Auspizien (was heißt Aussicht, Hoffnung, aber auch Obhut - Leitung) bei Vereinigung von Inzucht und Mischung Degenerationstypen mit schwachen Geist und stumpfen Charakter entwickeln... — -

Wolf‘Martin sagt dazu:

Das Multikulti ist human!“
 So. wird uns gerne kundgetan,
 in Wahrheit braucht man jene Scharen,
 die einst Kanonenfutter waren,
 bis zur Entwurzelung mobil,
 'nur gierig nach Genuß und Spiel, , ,
 versklavt dabei, doch dies nicht merkend,
 und also jene Krake stärkend,
 die ökonomisch herrscht global
 für sie das Menschenmaterial!

Der oft verwendete Begriff Globalisierung, das hat jetzt auch der ehemalige SPD-Politiker La Fontaine erkannt, ist ein anderes Wort für das Vordringen der amerikanischen Vorherrschaft und Lebensweise auf dem Erdball... ,

Und das finde ich auch gut so, denn der Franzose Clemenceau hat schon in den zwanziger Jahren erkannt: Amerika, das ist Entwicklung von der Barbarei zur Dekadenz ohne den Umweg über die Kultur .

Rudolf Steiner sagte bereits am 4. April 1919: Es wird gar nicht lange dauern, wenn man das Jahr 2000 geschrieben haben wird, da wird nicht ein direktes, aber eine Art von Verbot für alles Denken von Amerika ausgehen, ein Gesetz, welches den Zweck haben wird, alles individuelle Denken zu unterdrücken

Fritz Grashoff hat für diese eurasisch negroide Bevölkerung schon vor Jahren ein bezeichnendes Gedicht gemacht: .

Er nannte es damals vor 30 Jahren '

Ansprache eines Idioten an ein gedachtes Volk

Ich bin Staatspräsident.
 Lerne mich kennen, wer mich nicht kennt.
 Die Lage ist gespannt wie nie.

Darum Schluß mit der Demokratie.
 Und damit tritt das Gesetz in Kraft,
 die Schnauze als solche ist abgeschafft.
 Das Maul bekommt ein Feigenblatt,
 das Fressen findet hinten statt.
 Zuwiderhandelnde werden erschossen —
 bleiben gestattet — nur nach dem Tode.
 Hören und Sehen soll euch vergehen. .
 Verrecken ist erste Bürgerpflicht, '
 die Renten zahlt ein Standgericht. \
 Das Denken bleibt zunächst geschenkt,
 weil erfahrungsgemäß doch keiner denkt.
 Zum Schutz der Staatsintegrität ,
 und allen guten Sitten
 wird einem etwas zugenäht,
 dem anderen etwas abgeschnitten.
 So ungewohnt die Worte klingen.
 Wir müssen alle Opfer bringen.

Welch wundervolle Zeiten...

Welch wundervolle Zeiten –
 Kriegs- und Belagerungsstand
 sind deine Herrlichkeiten,
 mein liebes Vaterland!
 Der Bürokrat regieret
 mit Stern und Ordensband,
 der Federfuchser schmieret
 Gesetze für das Land.
 Der Diplomat erklärt,
 was Ehre heißt und Schmach;
 das gute Recht verjähret,
 man bricht, was man versprach.
 Der Bürger schweigt bescheiden,
 gehorsam wie ein Knecht;
 zu zahlen und zu leiden,
 das ist sein einzig Recht.
 So bist du gut gebettet,
 mein liebes Vaterland;
 so hat man dich gerettet
 bis an den Grabesrand !

10 April 1851

Als Schlußsatz aber — allen unsern Freunden und den paar Feinden, die wir haben, ins Stammbuch:

Der Historiker Helmuth Diwald hat gesagt: **Halte Deutschland nicht für tot, solange du nicht seine Leiche gesehen hast, und auch dann könntest du dich irren!!!**

